

## VORWORT

Im Trickfilm ist alles möglich. Feen, Hexen, Zauberer, Ungeheuer und andere Phantasiegestalten beleben ein märchenhaftes Universum. Es wird gezaubert, was das Zeug hält, verwunschen oder weggehext. So wie das DEFA-Studio für Trickfilme Dresden, das bis zum Ende der DDR 1990 eine der ersten Adressen im Lande war, wenn es um Trickfilm für Kinder ging, und das es schon zwei Jahre später nicht mehr gab. Weggehext durch das „Zauberwort unrentabel“!

Der 60. Jahrestag der Gründung der DEFA im Mai 2006 lädt geradezu ein, auf ein Kapitel deutscher Filmgeschichte zurückzublicken, das zwar abgeschlossen, aber längst nicht vergessen ist. DEFA, das waren nicht nur Babelsberg und großer Spielfilm, DEFA, das waren auch die Filmemacher, die auf den Dresdner Westhöhen seit dem 1. April 1955 vor allem Filme für die jüngsten Zuschauer drehten. Auf das phantasievollste Kind des Films hatte man gesetzt, den Animationsfilm. In allen gängigen Tricktechniken wurden Filme produziert, der Zeichen- und Flachtrick ebenso bedient wie die „schwarze Kunst“ des Silhouettenfilms, der nirgendwo mit solcher Intensität gepflegt wurde wie in Dresden. Aber vor allem der Puppenfilm war eine feste Konstante in der Dresdner Produktion. Allein für den Einsatz im Kino entstanden – wohl auch inspiriert von der sächsischen Puppenspielertradition – 480 Filme, in denen Animations- wie auch Handpuppenfiguren die Protagonisten stellten.

Alltagsgeschichten und insbesondere der unerschöpfliche Fundus der Volks- und Kunstmärchen waren Inspiration für die Macher. Es entstanden Märchenverfilmungen von großem Reiz, deren künstlerische Souveränität vergessen lässt, dass die Helden aus Pappmaché, Schaumstoff oder Leder gefertigt sind. So steht die aus edlem Meißner Porzellan gestaltete Figur aus der Goethe-„Novelle neben der skurril-deftigen „Klugen Bauerntochter“, die so gar nicht herkömmlichen Schönheitsbegriffen entspricht. Den unterkühlt wirkenden Hofdamen aus dem „Myrtenfräulein“ glaubt man die Herkunft aus „Porzellanien“, und das handfeste Bauernpaar Kracke, einst unter

der Feder Wilhelm Buschs entstanden, weckt sofort die Sympathien des Betrachters.

All diese zitierten Figuren und noch viele mehr sind zu finden im Archiv des Deutschen Instituts für Animationsfilm (DIAF), das seinen Sitz in Dresden hat. Das Institut verwaltet das künstlerische Erbe des Dresdner Studios, das aus einem umfangreichen Filmstock, Schrift- und Bilddokumenten, grafischen Entwürfen, Puppen, Bauten, Requisiten und tausenden von Zeichentrickfolien besteht. Es dürfte wohl die bundesweit größte Sammlung zum deutschen Animationsfilm sein. Sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und im Bewusstsein zu halten ist eine der Aufgaben, denen sich das Institut gern stellt. Das DIAF dankt der DEFA-Stiftung für die vielfältige Unterstützung bei der Restaurierung der Puppen, der Realisierung und Präsentation der Ausstellung in europäischen Städten.

Sabine Scholze  
Geschäftsführerin DIAF